

Winterchaos in den Alpen

In Zermatt und Saas-Fee sind Tausende Touristen eingeschneit, es besteht noch immer Lawinengefahr



Hoffnung auf Abreise. Ein Helikopter soll Touristen aus Zermatt evakuieren.



Zwei Meter weisse Wand. Zermatt versinkt im Schnee.



Zerstörung in Wengen. Rennen finden dennoch statt.



Dreckiges Nass. Heftiger Regen führt zu einer Schlammlawine in Eyholz.



Bedrohung im Schlafraum. Lawinenschaden in Sestriere.

Visp/Wengen/Rom. Das Oberwallis versinkt im Schnee. In der Region Simplon fielen innerhalb von 24 Stunden zwei Meter Schnee. Zahlreiche Verkehrswege im Oberwallis wurden deshalb und wegen der Lawinengefahr unterbrochen.

Mehrere Dörfer waren von der Aussenwelt abgeschnitten. Dies galt in erster Linie für Zermatt, Saas-Fee und Saas-Almagell, aber auch für Gondo, Simplon-Dorf und Arolla sowie für mehrere Weiler im Val d'Anniviers, im Val d'Hérens (Eringental) und im Val d'Entremont. Bis gestern Abend wurden auf 2000 Metern weitere rund 50 Zentimeter Neuschnee erwartet. Die Behörden warnten die Bevölkerung vor

Wanderungen ausserhalb der abgegrenzten Zonen.

Zurückgegangen ist nach Angaben des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) die Lawinengefahr. Es hatte für Teile des Oberwallis am Montagabend und auch gestern Morgen vor «sehr grosser» Gefahr gewarnt – das entspricht der höchsten der fünf Warnstufen. Gestern Abend sprach das SLF von grosser Gefahr – der zweithöchsten Warnstufe.

Erd- und Schneerutsche möglich

Die Situation sollte sich laut den Krisenstäben im Verlauf des Abends verbessern. Trotzdem könne es zu vereinzelten Erd- und Schneerutschen

kommen. Heute wollten die Krisenstäbe in den Skiorten Zermatt und Saas-Fee die Situation neu beurteilen, wie es auf Anfrage hiess. In Zermatt verbringen derzeit rund 13 000 Touristen ihre Ferien, im Saas-Tal knapp 2000.

Von und nach Zermatt waren sowohl Strasse wie auch Schiene unterbrochen. Am Nachmittag wurde deshalb eine Luftbrücke eingerichtet, damit Touristen ab- oder anreisen konnten. Wie *bazonline* schreibt, musste die Luftbrücke nach kurzer Zeit jedoch wieder geschlossen werden.

Wegen des Föhns fiel unterhalb der Schneefallgrenze von 1200 bis 1600 Metern auch viel Regen in der Nacht auf gestern. Zwei Rückhaltebecken im

Dorfteil Eyholz von Visp wurden innert kurzer Zeit gefüllt. Dies führte dazu, dass sich eine 20 bis 50 Zentimeter hohe Schlammlawine Richtung Wohngebiet bewegte. Deshalb mussten 20 Personen ihre Häuser vorsichtshalber verlassen. Im Verlaufe des Nachmittags wurde die Evakuierung jedoch wieder aufgehoben.

Lauberhornrennen finden statt

Auch in Wengen hat es grosse Schäden gegeben. Der Föhnsturm hat die Vorbereitungsarbeiten für das Lauberhornrennen, das dieses Wochenende stattfindet, beschädigt. Trotz aller Demolierungen soll das Rennprogramm nicht gefährdet sein. Gemäss OK-Präsident Urs Nöpfli können die Kombina-

tion am Freitag, die Abfahrt am Samstag und der Slalom am Sonntag wie geplant stattfinden.

Doch nicht nur das Oberwallis hatte mit Schnee und Lawinengefahr zu kämpfen – auch in Norditalien sorgte das Wetter für chaotische Zustände. Einige Orte in den Regionen Piemont und Aostatal sind auf dem Strassenweg nicht erreichbar. In mehreren Gemeinden kam es zu Stromausfällen.

Im Wintersportort Sestriere verschüttete eine Lawine ein Wohngebäude, in dem sich mehrere Familien befanden. Niemand wurde verletzt. 29 Personen mussten ihre Wohnungen daraufhin verlassen, wie italienische Medien berichteten. SDA

Nachrichten

«Burglind» wird deutlich teurer als erwartet

Bern. Die Schäden nach dem Sturm Burglind vom vergangenen Mittwoch könnten noch deutlich höher ausfallen als bisher bekannt. Allein die Mobiliar rechnet nun mit einem Gesamtschaden von rund 17 Millionen Franken. Bis gestern zählte die Versicherung 4200 Schadenmeldungen in Höhe von 12 Millionen Franken. 3200 Fälle betrafen Sachschäden an Gebäuden und Fahrabe, die übrigen 1000 Fälle entfielen auf beschädigte Autos. SDA

The Weeknd beendet Kooperation mit H&M



Stockholm. Ein dunkelhäutiger Bub in einem Kapuzenpulli, der den Schriftzug «Coolest Monkey in the Jungle» («Coolster Affe im Urwald») trägt – damit fing sich die schwedische

Modekette H&M Rassismuskritik ein. Nun meldet sich auch der Musiker The Weeknd, der erst kürzlich eine Kollektion für H&M entwarf. «Ich war diesen Morgen geschockt und beschämt von diesem Foto. Ich bin zutiefst beleidigt und werde nicht mehr mit H&M zusammenarbeiten», schrieb er auf Twitter. las

Sturm setzt Eislauf auf Oeschinensee ein Ende

Kandersteg (BE). Auf dem Oeschinensee im Berner Oberland ist kein Eislauf mehr möglich. Nach einem heftigen Föhnsturm mussten die Verantwortlichen den See wegen Lawinengefahr absperren. SDA

Wakkerpreis geht erstmals an eine Organisation

Die Stiftung Origen nutzt Bauten aus dem Bündner Dorf Riom für kulturelle Zwecke

Zürich/Riom (GR). In diesem Jahr erhält eine kulturelle Organisation den begehrten Wakkerpreis. Als besondere Ausnahme im Kulturerbe-Jahr 2018 erhalte kein Gemeinwesen, sondern erstmals eine «Organisation der Zivilgesellschaft die begehrte Auszeichnung», teilte der Schweizer Heimatschutz gestern mit. Preisträgerin ist die Stiftung Nova Fundaziun Origen.

Die Origen-Stiftung, die Musik und Tanz meist biblischen Ursprungs auf die Bühnen bringt, ist beheimatet im Dorf Riom im mittelbündnerischen Tal Surses an der Julierstrecke.

Widerhall in ganz Graubünden

Ausgehend vom eigenen kulturellen Erbe sei es der Stiftung Origen gelungen, eine Ausstrahlung weit über das eigene Tal hinaus zu entwickeln, schreibt der Heimatschutz. Was in Riom produziert werde, finde Widerhall im

ganzen Kanton Graubünden, in der Schweiz und weit über die Landesgrenzen hinaus.

«Modellhaft macht das Engagement der Stiftung deutlich, welche wirtschaftlichen Potenziale jenseits des Massentourismus im Berggebiet auf ihre Aktivierung warten», resümiert der Heimatschutz. Origen suche Wege, das bauliche Erbe ebenso pragmatisch wie verantwortungsvoll für seine Zwecke nutzbar zu machen.

Die markante Burg Riom funktionierte Origen zum wetterunabhängigen Spielort und Sommertheater um. Ebenfalls vom Theater in Beschlag genommen wurde das Anwesen der heimischen Konditor-Familie Carisch. Die Villa Carisch erfuhr eine Neubelebung als Foyer und Ort des Austausches, das stillgelegte Schulhaus als Probelokal. Weitere Neunutzungsprojekte sollen folgen. SDA/las



Bauliches Erbe. Die Kulturstiftung funktionierte die Burg Riom in eine Spielstätte um. Foto Origen

Drohende Umweltkatastrophe

Tausende Tonnen Öl könnten aus dem brennenden Tanker vor China auslaufen

Peking. Drei Tage nach der Havarie des iranischen Öltankers Sanchi ist die Gefahr einer Umweltkatastrophe vor der Küste Chinas nicht gebannt: Chinesische Einsatzkräfte bemühten sich gestern nach Kräften, ein Auslaufen des geladenen Rohöls zu verhindern.

Wie das Verkehrsministerium in Peking gestern mitteilte, steht der am Samstag verunglückte Tanker nach wie vor in Brand. «Solange das Schiff in Brand steht, ist zu erwarten, dass viel Öl verbrennen wird, anstatt ins Wasser zu gelangen», teilte Greenpeace Ostasien mit. «Wenn das Schiff allerdings sinkt, bevor das Öl verbrannt ist, wird der Reinigungsprozess extrem schwierig», hiess es weiter.

Die «Sanchi» hatte 136 000 Tonnen Rohöl an Bord, als sie am Samstag etwa 300 Kilometer östlich von Shanghai mit einem Frachtschiff zusammensties und Feuer fing. Sollte die gesamte Fracht des unter panamaischer Flagge fahrenden, 274 Meter langen Öltankers auslaufen, wäre das Ergebnis der grösste von einem Schiff verursachte Ölteppich seit Jahrzehnten. Das Öl könnte grossflächig marines Leben töten, wie Experten sagten.

Suche nach Vermissten

Das chinesische Aussenministerium erklärte am Montagabend, vorsorglich seien Spezialschiffe, die eine Ölpest bekämpfen könnten, in Stellung

gebracht worden. Auch Schutzanzüge, Atemmasken und Messgeräte wurden zum Unglücksort geschickt. Zudem weiteten die chinesischen Behörden gestern die Suche nach 31 vermissten Besatzungsmitgliedern des Tankers aus. Regen, Wind und Wellen behinderten jedoch die Bemühungen der Rettungskräfte. An der Suche beteiligte sich auch ein US-Militärflugzeug.

Nach einer «vorläufigen Einschätzung» des Ministeriums handelt es sich bei einem am Montag geborgenen Toten um eines der Besatzungsmitglieder. Der Tanker hatte 30 Seeleute aus Iran und zwei aus Bangladesch an Bord. Er war auf dem Weg nach Südkorea. SDA

Polizeieinsatz im Apple-Store

Akku überhitzt sich und qualmt

Zürich. Rauch in der Zürcher Bahnhofstrasse: Wegen eines überhitzten Akkus im Apple Store haben gestern Morgen Feuerwehr und Polizei ausrücken müssen. Rund 50 Mitarbeitende und Kunden mussten das Geschäft vorübergehend verlassen.

Kurz nach 10 Uhr ging die Meldung bei der Zürcher Stadtpolizei ein. Sofort rückten Helfer mit einem Tanklöschfahrzeug sowie mit mehreren Rettungswagen aus. Erste Abklärungen von Polizei und Feuerwehr ergaben, dass ein Mitarbeiter einen Akku aus einem Gerät ausgebaut hatte. Dabei überhitzte sich der Akku offenbar so stark, dass sich der Mitarbeiter Verbrennungen an der Hand zuzog. Wie *20 Minuten* berichtet, handelt es sich bei dem Gerät um ein iPhone 6S Plus.

Korrekte Reaktion des Personals

Wie die Stadtpolizei mitteilte, reagierte das Personal richtig. Es streute sofort Quarzsand über den Akku, sodass der Rauch eingedämmt werden und über die Lüftungsanlage abgesogen werden konnte.

Sieben Personen wurden wegen des ausgetretenen Rauchs medizinisch untersucht. Sie mussten aber nicht ins Spital. Spezialisten des Forensischen Instituts stellten den Akku und das dazugehörige Gerät sicher und das untersuchen nun, was der Grund für die Überhitzung war. SDA/las

Euromillions

6, 12, 15, 38, 49 | Sterne 2, 9
 2. Chance
 10, 20, 21, 34, 42
 Super-Star
 J O 7 0 M
 Sämtliche Angaben ohne Gewähr.